



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

9. Cap. Von Mortificierungen Schwestern Mariä von der Menschwerdung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

der gemeinen mit weinenden Augen schla-  
gen auff ihr Brust vnd bitten/man wolle ihr  
wegen ein starcke Dusch aufflegen.

### Das 9. Capittel.

#### Von Mortificirungen Schwe- stern Mariæ von der Mensch- werdung.

**W**iewol das ganz Leben  
Schwestern Mariæ von der  
Menschwerdung anders nicht ge-  
wesen ist / dann ein ewiges Creuz vnd Leys-  
den / vnd im angezogenen Capitel darinnen  
wir ein vorthaben gemacht / darzu zuthun / die  
Wuß ihrer Mortificirung / wird von nöthern  
vmb alles woll zu erforschen / ihr ganz Le-  
ben zubesehen / weil aber auch solches erwar-  
tung fallen solt / wollen wir allein etli-  
che Exempelen vns vor Augensehen / war-  
aus wir leichtlich sehen mögen wie sehr sie  
genommen in dieser nochwendiger vnd  
wunderbarlicher Tugend / vnd allhie den  
Vorzug haben wil die Mortification / durch  
welche der Mensch erlödet in sich alle böse be-  
gehrenlichkeiten vnd neigungen / zu weltlich / vnd  
irdischen Sachen.

Die Bollselige Schwester ist zwar im  
Anfang ihrer Befegung vber die Maß sehr  
D d Mor

Mortificirt worden / dann wie sie selber be-  
 kent einer auß ihren Schwestern / mit we-  
 cher sie sehr gemein / hat in ihrer Jugend  
 eine Gesicht gehabt / durch welches sie ge-  
 hen die ganze Welt vnder ihren Füssen / we-  
 vorzeiten ist geschehen dem heiligen Patri-  
 chen Benedicto, dabey erkent alles / was auf  
 Erden / nichts zu seyn: also sie sich auch  
 mehr nach der welt gerichtet: vnder ande-  
 sachen iedoch / welche sie geliebt auff Erden  
 gewesen Monsieur de Campletreux jr Ma-  
 ter / Monsieur Acarie ihr Mann / ihr sechs  
 Kinder brüder vnd andere verwanten / we-  
 ob wol sie liebte / vnd in ehren hielte / auch  
 dem / was ihnen nothwendig / vorstunde vnd  
 behüfflich ware / geschah doch alles mit ihrem  
 Gemüth / das so anders mit ihnen geschah  
 als sie wol wolte / im geringsten nicht be-  
 noch betrübt würde.

Haben wir nit geschehen / da ihr zeitung  
 bracht / wie jr E. Mann gefangen / eine auß ih-  
 ren Dienst magten von sich kommen / selb-  
 sie auffgenohmen vnd gesagt vmb Gott zu  
 winnen muste man anders Mortificirt  
 vnd ergeben? kömt auff eine andere zeit  
 wie auß ihren verwanten einer solte er-  
 werden / verandert derowegen ihre farbe  
 sonder sprach zu den ienigen / so ihr solche  
 zung gebracht / müsse man nicht alles für  
 annehmen welches von G D Et geschicht  
 dem das erste auß ihren verwanten /

R III  
 24

vnd Waffn angezogen vnd sich zu Krieg  
geben / Sagte mir / es müste wol einer  
Mortificirt seyn / der nicht einen Vnwillen  
haben solt in dem das G D E zu wider  
ist / vnd allhie gewesen / da sie am Meisten  
arbeitet / vnd sehen lassen ihre gänssliche  
Ergebung: dann gleich sie mit Ernst begerte  
das alle Menschen G D E vor Augen ieder  
zu betten / vnd ihme allein dienen / also ist  
sie glaubwürdig / das durch Verhängnis  
G D E S sie vber die Maß sehr Mor-  
tificirt worden / zu sehen etwas vbel in de-  
nen / welche sie auff Erden lieb hette / ge-  
langent zwar ihre guter / Kranckheiten / ia  
sterbe von diesem Jammerthal / haben we-  
nig niemögen bekümmern / allein hat sie ihr es  
Manns Tod beweinet / welchen sie von Her-  
gen lieb hatte / tedoch ohne einige Vnord-  
nung vnd Schaden ihrer Seelen.

Wir haben auch gesehen da Königliche  
Marestat zu Paris ihren Irirt gethan wie  
dann ablen jr hauf vnd hoff ingenommen wor-  
den vnd geplündert / das sie sich auff dem stro  
mit ihren sechs liebenkindern zu schlaffen ge-  
gangen / welche sie tedoch vnderhalten nach  
ihrem adelichen herkommen / im geringsten  
nicht bewegt / vber alle diese Beschweruß / vnd  
verlehrung ihrer Haab vnd Gütteren / D wie  
oft hat sie gesagt / das zeitliche Reichthum  
ist anders nit als verwirrungen / vnd wann  
er mit verheyratet / Mann vnd Kinder hette

220 Von Gnaden vnd Tugenden  
wie bald wolte sie dieselbige vnnnd alles ver-  
lassen.

Weil nuhin aber die Mortificirung mehr  
leuchtet / wann selbige gebraucht wird gegen  
eigener Natur wollgefallen / hat die Wel-  
selige grossen Schein von sich geben / in dem  
sie sich selbst vber die Mass sehr gehalten  
vnd wann die Gebott Gottes / oder Verbot  
ihrer Obrigkeiten nicht im Weg gestanden  
were sie nicht vngern auch in steriger Pein  
des Leibs verharret / dann sie ingedenck der  
seliger Catharina von Genues sagte / we-  
mand auff Erden hette besser von Haas  
ner selbst geredet / als sie / dabey ver-  
dent / wie sehr vnd von Herzen sie alle  
lige vnd Gutsföhrige Menschen  
hette / welche also sich auff Erden hassen  
vnd ein solcher Haas allein sey durch welche  
viel heilig werden allhie vnnnd dort im Him-  
mel / vnnnd nicht also viel daran gelegen  
das wir auffwachsen in der Liebe / als in  
diesem Haas vber vns selbst / weil in dem  
wir vns hassen / G D Z Z in vns vnd  
starcker mache die Liebe / dann wie viel wir  
vns hassen werden / also viel vnnnd mehr  
soltten wir G D Z Z ein gefallen thun vnnnd  
lieben / weil selbige nicht wol von einan-  
der seyn können vnnnd iederzeit einen Weg  
halten.

In Essen vnd Trincken zwar / zu welchem  
die Menschen mehr als zu viel geneigt /

R III  
24

ihr grossen Abbruch / so wol das sie redent  
 von der Pariser Belägerung im Anfang  
 der Regierung des verstorbenen Königs  
 in selbiger Zeit / ein güldene Zeit / weil  
 damahlen man nicht gedachte viel nach Es-  
 sen vnd Trincken / sondern mehr nach Hülf  
 vnd Beystand G D E E S / bezeugent/  
 so viel sie gelangen thete / hette nimmer ge-  
 lebet glück seliger / vnd wo sie mehr befridiget  
 gewesen: Es schiene dabey das allein dero Zeit  
 gedanken sie erfreuen / ob wol ieder mennig-  
 lich bewußt / der Statt Paris vnd Bürger-  
 in damahlen beängstigung.

Wir haben auch angezeigt / ein Theil ihres  
 kuren Lebens / welches sie gelebt / vnd gehal-  
 ten vor dem Absterben ihres lieben Manns /  
 wie sie ganze Nachten mit betten zuge-  
 bracht / mit Beisung vnd Casteyungen ihres  
 Leibs / vnd des Morgens zu beichten vnd zu  
 der H. Communion gegangen / mit wenig brod  
 vñ sich den gāgē tag begnūget / vñ zu nacht  
 nichts gessen / welches wegen sie von vielen  
 Ordens Personen vnd Reichs Väteren  
 bestrafft: Sie aber ihnen widerumb zu ant-  
 wort geben / wie der Geist / welcher sie regier-  
 et / solches gut vnd Heilsam befunde / da sie a-  
 ber im Orden / welcher ein Schul aller Ca-  
 steyungen hat sie viel mehr geleuchter / vnd  
 angenommen in selbigen: Dann von ihr viel  
 mahlen gehöret worden / ihr ein schweres  
 Creuz zu seyn / ihrem Leib etwas zu gefallen

zu thun / dabey zu sehen / das dieser ihr Feind /  
 musste also wol leben vnd vnderhalten seyn /  
 sprechen / Mein G D E E / wie ist mir  
 dieses ein schwere Bürde : Ware vnmög-  
 lich von ihr zu verstehen / Ob die Speisen  
 so man bereitere wol schmecken / Wann sol-  
 ches von ihr gefragt / auch in Kranckhei-  
 ten gabe zu antwort / Weil alles mit so  
 grosser Liebe zugerüstet ist / darumb schme-  
 cket auch alles wol / vnd so ichs nicht er-  
 wann gut empfinden soll / Wird ein Un-  
 sach seyn meine grosse Vnuollkommen-  
 heit / Ob wol etliche mahlen die Speisen  
 einer Arzeneien nicht vngleich gewesen bitter  
 vnd vnlieblich einzunehmen.

Alle Tränck welche verordnet von den  
 Medicis druncke sie anders mit auß als  
 wann es klar Wasser gewesen were / Man  
 angesehen / Das dieselbige ihrer Natu-  
 ren zu wider / Vnd im Munde einen  
 bösen Geschmack stessen / Wolte darmit  
 denselbigen nicht waschen / Oder etwas ein-  
 nehmen / dadurch die Bitterkeit möchre ver-  
 trieben werden / esse sehr wenig / mehr  
 len mit einem Ey ware sie den ganzen Tag  
 zufrieden / so ihr verbotten zu fasten / wenn  
 bitterlich / sprechen / were vnwürdig ein  
 gutes Werck zuerrichten : wan ihre Speis  
 kalt würden / wolte sie nicht gestatten das  
 selbe erwärmet würden / damit sie nicht  
 eine Ungelegenheit zufüge denen / die

R III  
 24

warteten: wolte auch nicht zum Feuer gehen  
 sich zu erwärmen / wann sie schon grosse Kälte  
 wie es were dann / daß ihr befohlen auß Ge-  
 berantheit: erzürnete bey sich / wann sie  
 sahe / Wie das Holtz im Feuer ihrent we-  
 gen / Verzehret vnnnd verbrant würde / weil  
 solches gegen ihre Armuth / vnnnd derowe-  
 gen sie im Fegefeuer leiden solt / dabey sehet /  
 wann alle Schwestern ihm Closter ihr gleich  
 gestelt weren / würde bald das ganz Closter  
 verzehret seyn.

Man erzehlete ihr auff ein Zeit / wie ihrer  
 Väter einer auß den besten Geschlechtern  
 zu Paris / den Geistlichen Stand hette ange-  
 nommen in einem Orden / da man ihm alim  
 selbigen Tag da er eingegangen ein sehr Vbel  
 gekochtes Gemüß vorgesezt / welches also  
 seiner Naturen zu entgegen gewesen / daß er  
 es nicht konte wider wol ansehen / noch schme-  
 cken: Zu dem Nachessen man ihm wider-  
 umb selbiges vorgesezt / ohne andere Spei-  
 sen / Welches er stehen lassen ohn angerüh-  
 ra / Also fastent schlaffen gegangen / Vnnnd  
 dannoch des Nachts zu der Betten auffge-  
 standen: Folgendes Tags zu Mittagessen  
 würde ihm widerumb selbiges Gemüß vor-  
 gesezt / welches schier halb schimlich vnd da-  
 bey nichts mehr / vmb desto zeitlicher seine be-  
 gierden vñ geschmack zubrechen hette es zu lezte  
 angenommen vnnnd gessen / also durch Gottes  
 Hülf er sich selbst überwunden / von der zeit



an keine speissen er mehr abgeschlagen vnd  
 verschmähet / wie schlecht sie auch gewesen  
 sein / dabey also wol zugenommen / das er ierum  
 der wird gehalten vnder den furnembsten sel-  
 bigen Ordens. Wan nuhn vnser Wolffelge  
 deren Mortificirung ingedenck / sprach edere  
 zeit / das ist mein Frommer vnd lieber Dener  
 gewesen.

Als sie noch in der Welt / vnd besuchte ihre  
 Verwandtinnen / eine in irer Kranckheit / we-  
 cher wol auff gewartet wurde / dan vmb dero  
 Weh ein anzahl Dienerin stunden ihren be-  
 geren allein gnug zu thun / ware dannoch die  
 selbige sehr vngedultig / in dem sehet sie zu dem  
 zimmer ingehen zween Capucciner / welche  
 sehr wegen kält erstarreren / vnd dabey sehr  
 Frölich gewesen / betrachtete selbige / vnd sagte  
 ley ihr (dann domahlen sie noch nicht lang  
 Verheiratet gewesen) was sein doch die  
 Furmner / die bittere kält / arnuet vnd ne-  
 turfft bekümmert sie nicht / vnd sein bey solchem  
 iedertzeit wol zu Friden / ach mein G Dener  
 gutt vnd selig ist / sich stetig in Mortificirun-  
 gen zuüben / wie ein grossen Frid diese tugend  
 dero Seelen zu eigenet welche weder dier  
 anzahl dero Dienerē / noch Weltliche lüsten  
 vnd Frewden mögen geben / vnd Gott von der  
 Sündt an ihr Gnad verleihen ein anfang zu  
 machen / sich zu Casseigen / vnd allen begier-  
 lichkeiten einen abtug zu thun / wie offte hat  
 sie sich beklagt / vnd gesprochen / ach ich M  
 uff

R III

24

ich lasse meiner naturen  
 im Raum viel zu lang ich nicht sie auffhal-  
 ten / ich bin noch zu viel lebendig vnd michte  
 willig / werde ich dann nimmer können alle  
 Begierlichkeiten meiner Naturen / durch das  
 Schwerd der ertödtung abhawen? ihre gedan-  
 ken waren iederzeit / wie sie mögte gleich an-  
 dern Schwestern / in ihren Kranckheiten ge-  
 halten / vnd gespeiset werden / sich auch erli-  
 demal bezwingent in dero gemeinen Stuben  
 der Matzeit mit andern bey zuwohnen / wolte  
 keine Behlachen oder Matragen gebrau-  
 den / sondern sagte / sie schliesse sänffter auff  
 ein Stroh / wann ein solches ihr Begehren  
 gewilliger durch die Obrigkeit / liesse sie ihnen  
 durch etliche Schwestern danck sagen.

Eine auß den fürnembssten Ingelegenhei-  
 ten / auß welchen auch ein gesunder Mensch  
 Mortificirt / vnd darin sich nicht wol ergeben  
 kan / ist den verstand zuuerlieren / vnd nar-  
 risch zu werden. Nuhn vnser Wollselige wa-  
 re also ergeben vnd willig / daß da eine Schwe-  
 ster ihr gesagt / es were ein armes wesen im  
 Kopffen verwirret / vnd wanwichtig zu seyn / ia  
 wider allen Kranckheiten sie sich derē beförchte:  
 so ihr zu antwort vnser wollselige / wann  
 der wille Gottes were / daß mir also geschehen  
 solt / were ich auch wol zu frieden / vnd was ist  
 darhin gelegen? anderst nicht / dann ein we-  
 nig mehr von der Welt veracht zuseyn / aber  
 mit von Gott: dabey sehen viel fürnehme vñ  
 treff-

Von Gnaden vnd Tugenden  
 treffliche Personen / nach dem sie dem All-  
 mächtigen Gott vnnnd der Gemeinen treulich  
 gedienet / seynd dahin gerathen / derowegen  
 nichts vbelts dauon zu reden / weil Gott einer  
 anderer Meinung in dem ist / als wir Men-  
 schen / vnd mehrmahlen ein sonderliche Bewe-  
 ckung Göttlicher Barmherzigkeit ist. Der-  
 halben von nöthen gleich wir in allen Sachen  
 vns abbrechen / vnnnd dem Allmächtigen vns  
 gänzlich aufftragen vnd ergeben müssen / was  
 auch alhie geschehen soll.

So erwann die Schwestern von ihr er-  
 derwtesen würden / verührete sie nimmer mehr  
 von betten / sondern allein von Mortification  
 vnnnd Übungen in allen Tugenden / dann  
 sagte / gleich man zunimbt in Tugenden / also  
 auch im betten. Auff eine andere Zeit / sagte sie  
 zu dem Vatter Cotton, sie hielte nicht viel von  
 betten noch Andacht: Wann deren Ziel vnd  
 Ende nit sey Tugenden zu gewinnen vnd der  
 bösen Neigungen dardurch Widerstand zu  
 thun oder gar zu dempffen: nennet selbige  
 ein Andacht in der Luft oder vergeltliche  
 Arbeit / mit Versicherung / daß aller Ver-  
 trug geistlicher Seelen anders zwos nicht  
 herkomme als allein auß Hinfälligkeit vnd  
 Bewegung der Naturen zu vnder-  
 tzen / fürnehmlich aber eigener liebe / so ist  
 Grund vnd Ursprung alles vbelts im Men-  
 schen ist.

¶ Vnd was mehr mit verwunderung

R III  
 24

ist / das sie sich nimmer gnugsam Mor-  
tirt vermeinte / nimmer gnugsam alhie ge-  
hen / ia sich selbst vngedultig nennete / da sie  
doch in der Warheit Gedultig gewesen: vnd  
schlich so mann vnderliesse ihr etwas abzu-  
wehen ahn gebürlicher Morturfft welches  
vor offiern geschehen / forderte sie nimmer  
nichts / wan sie aber gleichfals gezwungen et-  
was zu fordern / geschah solches mit solcher  
Demut / vnd wenig Worten / das kaum einer  
kunte verstehen / was sie begerte. **W**ir sein  
am sprach sie / warumb solte mann sich dan  
darüber betrüben vnd beklagen? mann muß  
fürsweißen / vnd so Gott zulasset / das er wan  
unser vergessen wird / müsse man zu friden  
sein. Ach wir sein viel zu Glückselig.

Kein gelegenheit liesse sie für vbergehen /  
tracht vnd verschmacht zu sein / sprechene  
gemeinlich / wie sie ein mitleiden herte zusehen  
solche Seelen mit grossen ernst / erforschent  
vnd fragent / ob dieses oder tenes eine Vnvol-  
kommenheit sey / vnd so erwan sie gegen die  
Vollkommenheit gesündiget / **A**ls dan sich  
also beklagte. Ach wir armelige Menschen /  
wir sehen nicht den Hoffart so wimmelt in  
uns wir sehen nicht die lebendige / vnd weit  
mehr nicht ertöde bewegungen / dem grundt  
unseres elendes / wir halten vns auff allein  
vns selbst / was eusserlich ist / wir schmeichlen  
vns selbst / wir bilden vns viele Sachen ein /  
viel besser aber were das wir vnser böse nai-  
gungen

Der h Leyschwestern Marie.

gungen wider strebeten / vnnnd gedachten  
dempffen / ia die Natur selbst zu erlösen  
vnd zu erkennen den grundt alles vbelis / als in  
diesem oder ienem eine Vnuolkommenheit zu  
erforschen.

1 Were dieses alles noch wenig gesehen  
wan sie dabey verbleiben / vnnnd nicht in vnder  
andern Sachen gesuche sich zu Morificiren  
als an dem höchsten theil der Seelen / do  
durch sie offenbarungen / vnd trost empfahen  
den ein geschmack Himlischer freuden / vnd  
dannoch Gott ihren Schöpffer angeruffen  
wolle sie nicht durch diesen Weg begleiten  
mehr stiehet innerliche freude vnnnd trost  
gen / als stetiger weiß alhie zu leiden / ia in  
dem Todtsbeth begerte sie verlassen vnnnd  
raubt zu sein aller vngewonlichen Gnaden  
ware wol mit gemeinen vnd täglichen zu  
den / wie mehrmahlen gemeldet. Dwie  
mahlen ist sie gesehen vnnnd gehört worden  
Gott anhalten / wolte ihr nicht ein so großes  
Liecht zuschicken! Wie hatte sie sich bearbeitet  
solche zuuerhindern / vnd abzuschaffen: Das  
aber nicht möglich ein solche großen fluss  
chen G D E E vber ihre Seel außgoss / abzu  
wenden / mit was mühe hat sie sich bemühet  
selbige zuuerbergen / damit sie also nicht  
vor Heilig / sondern vor eine verwor  
ffene sündin gehalten  
mögte sein?

R III  
24